

SPRACHWISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNG
DES ALTBULGARISCHEN IN DEUTSCHER SPRACHE

Rumjana Zlatanova. *Die Struktur des zusammengesetzten Nominalprädikats im Altbulgarischen*. Slavistische Beiträge. Band 103, München, 1976, 220 S.

Im Band 103 der Reihe „Slavistische Beiträge“ veröffentlicht die bulgarische Sprachwissenschaftlerin Rumjana Zlatanova in deutscher Sprache ihre Dissertation über die Struktur des zusammengesetzten Nominalprädikats im Altbulgarischen. Die Abhandlung beginnt mit einer kurzgefaßten Übersicht der in der slavistischen — vor allem in der russischen (sowjetischen) — syntaktischen Tradition dominierenden Auffassungen vom Prädikat und von der Prädikativität (von M. V. Lomonosov und A. A. Barsov bis S. K. Saumjan und V. G. Admoni). Die Autorin vertritt die Meinung, daß jede Aussage aus einem Hauptteil, dem Prädikat, und einem untergeordneten Teil, dem Subjekt, besteht. R. Zlatanova definiert das Prädikat als „den konstruktiven Kern des Satzes, als den zentralen Realisator der Prädikation, als determinierendes Glied einer unterordnenden subjekthaltigen Verbindung“ (S. 15). Diese Definition nähert sich der Auffassung von Prof. Konstantin Popov in seinem Universitätskurs zur bulgarischen Syntax. Sie weist allerdings zwei Schwächen auf: der erste Teil enthält einen *Circulus vitiosus* („das Prädikat... als den zentralen Realisator der Prädikation“), und der zweite stellt das Subjekt unnötig in untergeordnetes Verhältnis zum Prädikat. In einigen gut aufgebauten syntaktischen Theorien (z. B. von Hermann Paul in „Prinzipien der Sprachgeschichte“ und von Otto Jespersen in „The philosophy of grammar“) befinden sich Subjekt und Prädikat in keiner Subordination zueinander. Meiner Meinung nach ist eine Definition des Prädikats sogar überflüssig. Jedem Sprachforscher genügt es vollkommen, die Etymologie des Terminus zu kennen — lat. *praedikatus* (Partizip der Vergangenheit von *praedicare* 'erklären, verkünden') ist vom gr. *κατηγόρημα* entlehnt (aus *κατα-αγορεύω* 'anzeigen, angeben'). Das Prädikat braucht nicht als „determinierendes Glied einer unterordnenden subjekthaltigen Verbindung“ betrachtet zu werden. Vom Standpunkt der klassischen formalen Logik sind Subjekt und Prädikat voneinander unabhängig. Unabhängig sind sie auch vom Standpunkt der Theorie von der aktuellen Satzgliederung. Jedes *ῥῆμα* (lat. *praedicator*, russ. *сказуемое*, bulg. *сказуемо*) setzt ein *θῆμα* vor-

aus (lat. *subjectus*, dt. Satzgegenstand, russ. *подлежащее*, bulg. *подлог*) und umgekehrt. Das Neue, das Informationsbringende ist in einer beliebigen Aussage weder das Rhema noch das Thema, sondern die Verbindung dieser zwei Komponente. Die Information (lat. *in-formo* 'bilden') wird von O. Jespersen *Nexus*, und von H. Paul *Verbindung zweier Vorstellungen* genannt.

R. Zlatanova erklärt, daß sie sich mit der Kopula im Altbulgarischen befassen wird, d. h. mit dem Gebrauch des Hilfsverbs und den Ausdrücken mit ihm. Die Autorin geht auf die verschiedenen Auffassungen vom syntaktischen Charakter des zusammengesetzten Prädikats ein. Eine dieser Auffassungen lautet, daß die Kopula (das Hilfsverb *смы*) ein Komponent des verbal-nominalen Prädikats ist. Eine andere Auffassung behauptet, daß die Kopula ein selbständiges Satzglied ist, während der nominale Teil nur Nebenfunktion hat. R. Zlatanova hätte auch hinzufügen können, daß die erstere Auffassung in der Nähe des Aristotelischen Urteilsmodells steht, in dem das Hilfsverb als Teil des Prädikats auftritt. Im Gegenteil, die gute alte bulgarische Schulgrammatik, in der von *сказуемо* (*praedicator*) und von *сказуемо определене* (*nominativus praedicator*) die Rede ist, basiert auf die postaristotelische Logik der Peripatetiker und der Stoiker.

Die Ausführungen, die konkret dem zusammengesetzten Prädikat im Altbulgarischen gewidmet sind, beginnen mit der Seite 46. R. Zlatanova befaßt sich nacheinander mit dem zusammengesetzten Prädikat mit substantivischer Komponente (S. 46—71), mit adjektivischer Nominalkomponente (S. 72—104), mit Pronominalkomponente (S. 105—109), mit Numerale als Nominalkomponente (S. 110), mit adverbialer Komponente (S. 111—123), mit partizipialer Komponente (S. 124—159). In den einzelnen Kapiteln werden Sätze mit der Kopula *смы/быти* mit den sogenannten Verben-Semikopulae (*бывати*) und mit selbständigen Verben-Semikopulae (*дѣи сѧ, творѣи сѧ, прѣбываѣи, стѧнѣ* u. a.) behandelt. Hingewiesen wird außerdem auf die Fälle, in denen das Hilfsverb

fehlt, und auch eine semantische Charakteristik wird versucht. Auf den letzten Seiten des Buches setzt sich die Autorin mit dem Kasus des nominalen Teils und der Wortfolge im zusammengesetzten Prädikat auseinander.

Das Material umfaßt nahezu 2000 Beispiele, die aus allen altbulgarischen Denkmälern geschöpft sind — den evangelischen Texten, Psalterium Sinaiticum, Eucherologium Sinaiticum, Praxapostolus Eninensis, Clozianus, Codex Suprasliensis u. a.). Dort, wo dies möglich ist, werden auch die griechischen Entsprechungen angeführt. Die Autorin ist jedoch nicht bei allen technischen Einzelheiten aufmerksam genug gewesen. Auf der Seite 142 ist beispielsweise Mth. I. 18 **οβρετε σα ημωπινη ελ ψρεβε εδρεθη εν γαστρι εχουσα** zitiert, das nach der Meinung der Autorin in Codex Marianus (M), Codex Zographensis (Z) und Savvina kniga (S) zu finden ist. Aber Mth. I. 18 fehlt in M und Z, ist dagegen in Codex Assemanianus (A) und in S zu treffen, wo das Partizip Präsens Aktiv in der Form **ημωπινη** vorkommt. (Das von Zlatanova angeführte Beispiel ist nicht aus M, sondern aus dem Codex Dečanensis). Ähnlichen Ungenauigkeiten begegnet man auf Seiten 65, 66, 67, 86, 97—98, 101 u. a. Die Autorin hat es nicht in Betracht gezogen, daß Codex Marianus erst ab Mth. V. 22 beginnt. Die Art und Weise der Klassifizierung des Materials erweckt ebenfalls Bedenken. Es bleibt unerklärlich, warum in Codex Suprasliensis (Supr) 100¹⁵⁻¹⁶ **η σταρενησηνησκησμουσανω εβδακ τη χωδαταν και ηγεμονικης αξιας γενησομαι σοι προξενος εβδακ** als Semikopula (S. 59), und in Supr. 445²⁸⁻²⁹ **δα ορεισμου εβδαετα σβεδαεταλια** *να αμφοτερον γενωται μαρτυρος* als Kopula aufgefaßt wird (S. 50). Es ist zweifelhaft, daß **εβδακ** in den angeführten Beispielen „Veränderung einer Eigenschaft, neuer Zustand“ (S. 50), „Übergang in einen neuen Zustand, Hinzukommen eines neuen Merkmals“ bedeutet, wie dies R. Zlatanova behauptet. Wir können aber keinesfalls der Tatsache zustimmen, daß die Autorin diese zwei Beispiele zwei verschiedenen Klassifikationsabschnitten ihrer Studie zugeordnet hat, wenn ihre Bedeutung auch nach ihrer Auslegung eine und dieselbe ist. Wir können uns außerdem nicht erklären, warum Zlatanova **δα εβδαετα** aus dem zweiten Beispiel als Imperativus periphrasticus betrachtet, wenn im griechischen Text für **δα** *να* steht. Ein solches Mißverhältnis in der Deutung von **δα εβδακ** stellen wir auch bei Jo. XII. 36 (S. 50) fest, sowie auch an anderen, freilich schwierigeren Stellen. Auch die Versuche für semantische Charakteristik sind nicht zufrieden-

stellend. Wir verstehen nicht, warum Mk. I. 11 **τω εη ενς μοη εβζαβελενζι** *Συ ει δ υγιος μου ο αγαπητος* (S. 65) ein Beispiel für Identitätsbeziehung sein soll, während Mth. VIII. 9 **αβζ χλεκς εσμη ποδζ εακοηκ** *εγω ανθρωπος ειμι υπο εξουσιαν* (S. 67) als Beispiel für Klassifikationsbeziehung angeführt wird, warum Mth. XXI. 38 **ςβ ετς νασαεδνηκς οδτος** *εστω ο κληρονομος* (S. 66) als Konklusivsatz aufgefaßt wird und als Beispiel für den Übergang zwischen den obererwähnten Beziehungen dient, warum Jo. X. 7 **αβζ εσμη δεβρη οβζιαμη εγω ειμι η θυρα των προβατων (S. 71) ein Beispiel für Zugehörigkeit zu einer Klasse darstellen soll. Unter Identitätsbeziehung verstehen die Logiker Namen mit einem und demselben Denotaten, die durch das Hilfsverb verbunden sind (z. B. Karl Marx ist der Autor von „Das Kapital“). R. Zlatanova ist folgender Meinung: „Identitätsbeziehung gibt es bei der Bezeichnung von Personen mit Namen oder bei Verwandtschaftsbeziehungen als dauerndes, festes Merkmal“ (S. 64). Unter Klassifikationsbeziehung verstehen die Logiker die Bezeichnung der Teilklasse und die Bezeichnung der Klasse, beide durch ein Hilfsverb verbunden (Der Mensch ist sterblich; „es wird ausgesagt, daß die Klasse der Menschen eine Teilklasse der Klasse der Sterblichen ist, bzw. daß die Klasse der Menschen in der Klasse der Sterblichen enthalten ist“). Ähnlich ist auch die Formulierung von R. Zlatanova (S. 70), sie fügt aber sogleich hinzu: „Sowohl das Prädikatsnomen als auch das Subjekt sind unbestimmt, aber begrifflich ist das Subjekt dem Prädikat hierarchisch untergeordnet“ und fängt an, Beispiele anzuführen wie Supr. 183¹⁻⁴ **μπαροετς εο χαοετςεσκα . κ ραδεετο η εογα κετς η δε σοφια των ανθρωπων μορια παρα τω θεω εστω** Ps. (Psalterium Sinaiticum) CXVIII. 77 **ζακονς τροι πορϋνηνε μοε ετς ο νομος σου μελετη μου εστω** usw. Bei einem solchen eklektischen Herangehen erweist sich Lk. VIII. 11 **ςεμα ετς ελεο εβνη ο παρος εστω ο λογος του θεου** als Beispiel für Klassifikationsbeziehung (S. 71), und Mth. XIII. 37 **εβδαετω ετς δεβροε σεμα ενς χλεκκς ο σπειρων το καλον σπειρα εστω ο υγιος του ανθρωπου** — als Beispiel für Identitätsbeziehung (S. 65), wengleich wir mit zwei ähnlichen Wendungen aus dem Gleichnis vom Säemann zu tun haben. Unter Klasse (Menge als logischer Begriff) beginnt die Autorin Klasse als soziale oder nationale Gemeinschaft zu verstehen: „Das Prädikatsnomen drückt eine Klasse aus. Gewöhnlich werden durch Klassifikation Funktion, Titel, Beruf, gesellschaftliche**

Stellung, Nationalität und ähnliche Bestimmungen der Person bezeichnet“ (S. 67). Auch die Person des Pronomens wird zum Unterscheidungsmerkmal. Die Folge davon ist, daß Zlatanova in Beispielen wie Mtth. XVI. 18 **ΤΥ ΕΣΙ ΠΕΤΡΣ ΟΥ ΕΙ Πέτρος** und Mk. I. 11 **ΤΥ ΕΣΙ ΣΝΣ ΜΟΗ ΕΞ-ΛΩΒΑΕΝΣ ΣΥ ΕΙ Ο ΎΙΟΣ ΜΟΥ Ο ΑΓΑΠΗΤΟΣ** (S. 64—65) Identitätsbeziehung erblickt, und in Beispielen wie Mtth. XIV. 2 **ΣΥ ΕΣΤΣ ΗΘΑΝΣ ΚΡΣΤΗΤΕΛΣ ΟΥΤΟΣ ΕΣΤΙΝ Ίωάννης ο βαπτιστής** und Mtth. XVII. 5 **ΣΥ ΕΣΤΣ ΣΝΣ ΜΟΗ ΕΞΛΩΒΑΕΝΣ ΟΥΤΟΣ ΕΣΤΙΝ Ο ΎΙΟΣ ΜΟΥ Ο ΑΓΑΠΗΤΟΣ** (S. 65—66) Konklusivsätze festzustellen glaubt. Die Tatsache, daß ein guter Spezialist wie R. Zlatanova die altbulgarischen Sätze mit **СМЪ/БЪТН** in den beiden Kategorien „Identitätsbeziehung“ und „Klassifikationsbeziehung“ nicht einzuordnen vermag, deutet darauf hin, daß ein solches semantisches Herangehen an den altbulgarischen Kontext des Hilfsverbs unperspektivisch ist. Leider sind R. Zlatanova auch einige faktischen Fehler unterlaufen. **СЛЪ** in Cloz. 9 a 33 **БЛАЖЕНИ СЛЪ . СМНΡΕΙЖШТЕΙ ΜΑΚΑΡΟΙ ΓΑΡ ΦΗΟΝ ΟΙ ΕΙΘΗΝΟΠΟΙΟΙ** (S. 77) ist keine Kopula, sondern ein eingeschobenes Verb mit der Bedeutung 'man sagt'. Ps. CII. 14 **ΠΟΜΑΝΉ ΉΚΟ ΠΡΕΣΤΣ ΕΣΜΕ ΜΗΣΘΗΤΗ ΟΥ ΧΟΨ ΕΟΜΕΝ** (S. 80) ist fehlerhaft dem Abschnitt über das zusammengesetzte Prädikat mit substantivischer Komponente zugeordnet. Eine Reihe von Partizipien der Vergangenheit sind ins Kapitel der Adjektive geraten: Jo. XIX. 23 **ΒΣ ΖΕ ΧΗΤΟΝΣ ΝΕΨΥΒΕΝΣ ΉΝ ΟΣ ΧΙΤΩΝ ΑΪΒΡΑΦΟΣ** (S. 84), Ps. XVII. 17 **Η ΣΣ ΙΖΕΒΡΑΝΟΜΣ ΙΖΕΒΡΑΝΣ ΕΪ-ΔΕΨΗ ΚΑΙ ΜΕΤΑ ΕΙΛΕΚΤΟΥ ΕΙΛΕΚΤΟΣ ΕΣΗ** (S. 85), Mtth. XXII. 14 **ΜΕΝΟΗ ΒΟ ΣΪΤΣ ΖΒΕΑΝΗΗ . ΜΑΛΟ ΖΕ ΗΖΒΕΡΑΝΣΧΣ ΚΟΛΛΟΙ ΓΑΡ ΕΙΟΙ ΚΗΗΤΟΙ, ΟΛΗΟΙ ΔΕ ΕΙΛΕΚΤΟΙ** (S. 91). Verfehlt ist auch der Platz des Beispiels Supr. 500₂₇ **ΝΣ ΒΕΦ-ΗΒΕΨΗΝ ΕΣΤΑ ΟΗ ΠΟΛΟΪΧΣ ΤΗΣ ΑΠΟΗΣ ΑΞΙΟΠΙΟΤΟΤΕΡΟΙ ΜΑΡΙΝΕΣ ΟΙ ΟΡΘΑΛΜΟΙ** (S. 87) aus dem Kapitel der zusammengesetzten Prädikate mit adjektivischer Komponente. Syntaktisch gleiche Beispiele sind auf unterschiedlicher Weise klassifiziert. Supr. 163_{8—11} **ΤΣ ΚΕΣΤΣ ΗΑΔΕΪΔΑ ΕΣΤΕΜΣ ΚΡΣΤΗΝΟΜΣ ΑΥΤΟΣ ΕΣΤΙΝ Η ΕΛΠΙΣ . . .** (S. 48) befindet sich z. B. im Kapitel der Substantive, und Ps. XXIII. 10 **ΤΣ ΕΣΤΣ ΙΡΣ ΣΛΕΣ ΑΥΤΟΣ ΕΣΤΙΝ Ο ΒΑΣΙΛΕΨΣ ΤΗΣ**

δόξης (S. 106) — im Kapitel der Pronomina; Mk. XII. 28 **ΚΑΤΣ ΕΣΤΣ ΖΑΠΟΒΕΔΣ ΠΡΕΒΑ ΕΣ-ΣΕΧΣ ΚΟΛΑ ΕΣΤΙ ΠΡΩΤΗ ΠΑΟΩΝ ΕΝΤΟΛΗ** (S. 78) steht im Kapitel der Adjektive, während Supr. 139_{2—3} **ΚΤΟ ΚΕΣΤΣ ΟΤΥΗΗΝΑ ΜΟΙΣ ΤΣ ΕΟ-ΤΙΝ Η ΠΑΤΡΟΣ ΜΟΥ** (S. 106) den Pronomina zugeordnet ist. Als Nominativus praedicati faßt Zlatanova **ΚΤΟ** und **ΪΤΟ** in folgenden Sätzen auf: Jo. VI. 64 **Ι ΚΤΟ ΕΣΤΣ ΧΟΤΑΗ ΠΡΕΔΑΤΗ Η ΚΑΙ ΤΣ ΕΣΤΙΝ Ο ΠΑΡΑΔΩΟΩΝ ΑΥΤΩΝ** (S. 106), Ps. XI. 55 **ΚΤΟ ΕΣΤΣ ΕΓΣ . ΤΥ ΛΗ ΤΣ ΕΣΤΙΝ ΘΕΟΣ; ΟΙ ΕΙ** (S. 106), Jo. XVIII. 38 **ΪΤΟ ΕΣΤΣ ΗΣΤΗΝΑ ΤΙ ΕΣΤΙΝ ΑΛΗΘΕΙΑ** (S. 106) u. a. Supr. 337_{12—13} **ΤΟ ΗΣ ΛΗ ΚΡΟΤΣΚΣ . ΗΣ ΛΗ ΠΡΑΒΕΔΕΗ** ist kein Satz mit fehlender Kopula — **ΗΣ** stellt eine Kurzform des Verbs **ΗΕΣΤΣ** dar.

Trotz den erwähnten Ungenauigkeiten ist die Abhandlung von Rumjana Zlatanova als ein wertvoller Beitrag zur Erforschung der altbulgarischen Sprache anzusehen. Eine besonders positive Seite der Arbeit macht das reiche faktische Material aus sowie die gute Kenntnis der Literatur zu den behandelten Problemen (wengleich auch hier wesentliche bibliographische Lücken zugelassen sind, z. B. V. P i s a n i, Zum russischen Nominalsatz, Indogermanische Forschungen, XLIX, 1931, S. 47—51; J. v. G i n n e k e n, Avoir et être du point de vue de la linguistique générale, Mélanges Ch. Bally, 1939; L. H j e l m s l e v, Le verbe et la phrase nominale, Mélanges J. Marouseau, 1948, p. 253—281; Bulletin de la Société linguistique de Paris, XLVI, 1950; „Etre“ et „avoir“ dans leurs fonctions linguistiques, ibid., LV, 1960).

Im allgemeinen muß die Studie von R. Zlatanova als ein zeitgemäßes und notwendiges Nachschlagewerk über das zusammengesetzte Prädikat im Altbulgarischen eingeschätzt werden. Für jeden, der sich mit der altbulgarischen Syntax beschäftigt, wird diese Arbeit zweifellos von großem Nutzen sein. Die Handhabung des Buches wird auch von den Schlußanmerkungen wesentlich erleichtert, zu denen acht Tafeln hinzugefügt sind, vom Literaturverzeichnis, das aus mehr als 300 Titeln besteht, sowie vom Register der altbulgarischen Beispiele.

¹ G. K l a u s, M. B a h r. Philosophisches Wörterbuch. Bd. I, 1974, S. 658.